

3000 Mark auf Nr. 339 2486 10697 11053 19093 20864 24447
25273 26480 32858 38419 40303 42928 47745 47195 50933
54360 57950 58264 58728 63078 65128 68629 70582 70879
75797 75421 77138 80489 82969 87273 90447 90643 95160
96607 99802.

1000 Mark auf Nr. 8686 15197 16269 18861 18292 19476
22571 24664 27510 29208 38936 40874 43895 44913 51242
52652 53793 53291 54804 56324 57551 57792 59401 61168
63395 68607 71726 72351 73990 74482 78852 80966 80674
85093 90032 90807 93619 93025 94921 96112 99990 99735 99425.

500 Mark auf Nr. 294 2086 14899 16109 19535 24781
24190 25132 28588 29100 32237 34868 35817 35172 42067
45918 46492 47120 48672 48368 48553 51821 53072 54356
57903 58776 60057 62549 63976 63870 63507 64536 66067
67172 68115 72657 75742 78437 82521 83759 83661 85255
90820 92987.

16.ziehungstag 5. Klasse am 26. Mai 1877.

15,000 Mark auf Nr. 65516. 3000 Mark auf Nr. 1731 3664
4594 5867 7181 9486 12647 13254 13469 14570 15634 18478
19928 20632 22429 23926 24533 25589 30223 34758 36937
38047 47503 48953 51879 54752 61752 65983 75211 81608
83043 86897 88374 89346 90191 92877 95675 98361 99947.

1000 Mark auf Nr. 778 3246 4422 4039 9324 10768 11819
13966 14542 18828 23968 29516 30766 33039 34601 35359
41818 43974 44112 44631 45943 46422 47059 47964 49908
56449 57282 63769 74788 76799 77416 78583 85073 86212
86376 89709 90992 92753 96907.

500 Mark auf Nr. 3805 7911 8077 9698 11095 12619 12352
14741 14414 17212 18812 25837 27445 29444 29404 30283
31134 35563 38020 41005 43483 44902 49878 50997 56881
57782 59423 60105 67481 69339 71193 71504 72956 79799
79562 80871 80701 81398 83461 87812 91661 94180 94475 99449.

Das Junggesellen-Kleeblatt.

Erzählung von J. Krüger.
(Fortsetzung.)

Der schlichte Mann kam langsam auf ihn zu.
„Verzeihen Sie, gnädiger Herr,“ sagte er mit bebendem Tone, wenn ich mir die Freiheit nehme, Sie schon am Morgen zu belästigen.“
Dorévant schob ihm einen Stuhl hin.
„Sie scheinen so aufgereggt, setzen Sie sich.“
Der alte Mann folgte dieser Einladung.
„Darf ich um Ihren Namen bitten?“ fragte Raoul.
„Ich heiße Nigeaud,“ erwiderte der Greis.
„So? Und was führt Sie zu mir?“
„Ein großes Unglück, mein Herr.“
„Das Sie mir vertrauen wollen! Also begehren Sie doch Hilfe.“
„Ja, mein Herr, aber nicht die, welche Ihr Diener mir bot.“
„Sprechen Sie, Sie erwecken meine Neugierde.“
Der Alte schloß einen Augenblick Athem, um Fassung zu gewinnen.
„Ich wiederhole Ihnen, daß mein Name Nigeaud,“ sagte er, „und vermute, daß derselbe Ihnen nicht ganz fremd ist.“
Raoul dachte nach. Er erinnerte sich, daß sein Freund Lorgie denselben genannt hatte. Lorgie war seit einiger Zeit aus Paris verschwunden. Es konnte ein Zusammenhang seines Verschwindens mit dem Besuche des Gewürzkrämers in dem Hôtel, das die drei Junggesellen gemeinschaftlich bewohnten, stattfinden.
Er wußte nicht, welche Antwort er dem alten Manne geben sollte, deshalb schwieg er.
Nigeaud schien die Verlegenheit Raoul's zu bemerken.

„O, mein Herr,“ bat er, „thun Sie nicht, als ob dieser Name nie zu Ihren Ohren gedrungen. Sie würden sich dadurch einer Schuld theilhaftig machen — was sage ich einer Schuld? Nein, eines Verbrechens, das ein Ehrloser an meinem Kinde begangen.“

Der Greis erhob sich vom Stuhl.

„Denn, wie ich jetzt gewiß weiß,“ fuhr er mit erhöhter Stimme fort, „ist der Mann, der sich mit Verleugnung seines Namens und seines Standes in meine Familie einschlich und unser Glück heuchlerisch zerstörte, Ihr Freund, Herr von Lorgie.“

Obgleich Raoul jetzt schon wußte, woran er war, fragte er doch, um den Schein einer Mitschuld von sich abzuwälzen:

„Erklären Sie sich deutlicher, Herr Nigeaud. Was hat mein Freund Lorgie Ihnen Böses zugesügt?“

Der Gewürzkrämer wurde immer heftiger.

„Er hat wie ein Clever das ihm von uns geschenkte Vertrauen getäuscht!“ versetzte er. „Vor einem halben Jahre hatte ich noch eine Tochter, die der Stolz und die Freude meines Lebens war, um die mich alle meine Nachbarn beneideten. Sie war die ganze Hoffnung unserer alten Tage. Und nun, nun —“

Nigeaud stieß einen herzzerreißenden Seufzer aus. Seine alten Augen flossen von Thränen über und er rang krampfhaft die Hände.

Raoul fühlte sich durch die Verzweiflung des Vaters der schönen Helène an seine eigene Schuld, an dem zerstörten Glück des Herrn von Gerboise gemahnt. Er suchte nach einer Erwiderung um Nigeaud's Schmerz zu befähigen, aber er fand keine und begnügte sich damit, ihn aufzufordern, weiter zu sprechen.

„Nun sehe ich mit meiner armen Frau allein zu Hause,“ fuhr Nigeaud fort. „Helène bringt uns nicht mehr den Morgengruß und ihr Gutenachtkuß berührt nicht mehr die Wangen der ihr noch jüngst so theuren Eltern. Sie ist aus unserm Hause verschwunden, entführt, Gott weiß, wohin, und der sie uns geraubt, ist Herr von Lorgie.“

Raoul, dem der Greis leid that, legte die Hand auf dessen Schulter.

„Sie sind allerdings zu beklagen,“ sagte er. „Aber sind Sie auch fest überzeugt, daß Herr von Lorgie — wäre es nicht möglich, daß ein Anderer —“

„Nein, nein, kein Anderer als er!“ rief Nigeaud heftig. „Helène hat der Mutter selbst gestanden, daß sie den jungen Kaufmann, der sich so ehrbar zu geben suchte, liebe und ihm von Herzen die Hand als Gattin reichen würde. Als ich das erfuhr, wollte ich ihn zur Rede stellen. Er blieb aber mehrere Tage aus, und am dritten Tage nach ihrem Geständniß hatte sie uns heimlich verlassen, mit ihm, nur mit ihm. Ich raunte wie rasend in der Nachbarschaft umher und fragte nach meinem Kinde. Niemand hatte es gesehen. Ich lief zu dem Kaufmann, bei dem der Bösewicht, wie er sagte, eine Stelle angenommen. Der Kaufmann wußte nichts von ihm, Ich hatte noch immer keine Ahnung, wer und was er sei. Da kam gestern ein Mensch zu mir. Er war vor Kurzem Kammerdiener bei Herrn von Lorgie gewesen und dieser hatte ihn wegen einer Unachtsamkeit in seinem Dienste fortgeschickt. Dieser Mann, wahrscheinlich um sich für den Verlust seiner Stelle an seinem Herrn zu rächen, erzählte mir, daß er um unser Unglück wisse und daß der Verführer meines Kindes Herr von Lorgie heiße und im Hôtel Dorévant wohne. Nun, mein Herr, wissen Sie, warum ich zu Ihnen kam. O, wenn Ihnen der Aufenthalt der Unglücklichen bekannt ist — vielleicht hat man Ihnen vertraut — so sagen Sie es mir. Was auch geschehen, wie unglücklich auch mein Kind geworden — ich will Alles zu vergessen suchen, ich will Helène wieder zu mir nehmen. Sie soll kein böses Wort von mir und ihrer Mutter hören.“

Er sank vor Dorévant auf die Kniee. Er wiederholte flehend die Worte: „Nennen Sie mir den Aufenthalt meiner Tochter.“ (Fortf. folgt.)

Gras=Auction.

Die diesjährige Grasnutzung auf den fiskalischen Kunstwiesen des **Bodauer Forstreviers**, sowie die auf den an der Mulde, bei der sogenannten Spikleithe auf **Hundshübler Forstrevier** gelegenen Kunstwiesenparzellen soll

Montag, den 11. Juni d. J.,
von Vormittags 9 Uhr an

an Ort und Stelle parzellenweise
gegen sofortige Bezahlung
des Erstehungspreises und unter den sonstigen im Termine zu eröffnenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.

Die Zusammenkunft erfolgt auf Bodauer Revier bei Parzelle Nr. 1, da, wo der Sofaer Bach in die Mulde fällt, oberhalb des Schindler'schen Blaufarbenwerkes.

Königliche Oberforstmeisterei, Forstrentamt und Verwaltung der Kunstwiesen zu Eibenstod,

am 26. Mai 1877.

Rühn.

Wettengel.

Gläsel.

15 Mark Belohnung

erhält Derjenige, der mir den Frevler, welcher wiederholt die jungen Bäumchen an meiner Feldgrenze abgebrochen hat, so nachweist, daß ich ihn gerichtlich bestrafen lassen kann.

Heinrich Heinz.

Flüssiger **Crystall-Neim** zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Ritzen von **Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe** u. s. w., unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, à Flasche 50 und 30 Pf. bei

E. Hannebohn.

Die glänzendsten Erfolge

als
Retter in allen Krankheitsfällen

errang das große Krankenbuch: „Der Tempel der Gesundheit.“ Alle Kranken, die sich einer tausendfach bewährten Heilmethode anvertrauen wollen, mögen dies Buch lesen; die darin enthaltene, zum Herzen sprechende Erzählung „Der Fremde“ wird jeden von der Vorzüglichkeit dieser Kur überzeugen; auch sind mehr als hundert Krankheits- und Heilungsberichte darin enthalten. Das große Krankenbuch ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, aber man hüte sich vor Nachahmungen. Man vergleiche mit den leeren Anpreisungen Anderer folgenden aus Tausenden erwählten Brief: „Ich kann Ihnen nun mit Freuden und von Herzen danken, daß meine liebe Frau von ihren Leiden ganz erlöst ist. Sie befindet sich jetzt ganz wohl, hat wieder guten Appetit, und sieht auch wieder besser aus. Ich habe meinen Dank in die Hildburghäuser Zeitung setzen lassen, auch werde ich fort und fort bemüht sein, Sie allen ähnlich Leidenden zu empfehlen. Ich verbleibe nebst meiner Frau, die Sie herzlich und dankend grüßen läßt, Ihr ehrfurchtvoller Freund **Adam Langguth in Gethles, Kreis Schleusingen.**“

Das große Krankenbuch der „Tempel der Gesundheit“ ist für 1 M. zu beziehen von **E. Schlegel, Berlin S., Neue Jacobstraße 6.**